

24<sub>2010</sub>

# polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

## ÜBERSETZEN



Mit Beiträgen von ANANI AMALADASS SJ, ERINOLUWA O.  
ODIWOLE, KWASI WIDUJU, BIANCA BOTEVA-RICHTER,  
FRANZ MARTIN WIMMER, ENRIQUE DUSSEL, THOMAS  
FORNET-PONSE, RADOSTIN KALDIANOV, URSILA BAATZ,  
FRANZ GÄJNER-PRANZI  
und anderen

SONDERDRUCK



5

ANAND AMALADASS SJ

*Übersetzer sind interkulturelle Vermittler*

17

EBUNOLUWA O. ODUWOLE

*Sprache und die Authentizität der afrikanischen Philosophie*

29

KWASI WIREDU IM GESPRÄCH

*über afrikanische Philosophie, interkulturelles Übersetzen und Aufgaben der (interkulturellen) Philosophie. Das Interview für polylog führten Stefan Skupien und Britta Saal*

37

BIANCA BOTEVA-RICHTER &  
FRANZ MARTIN WIMMER

*Stille Post – ein Experiment*

43

ANAND AMALADASS & URSULA BAATZ

*Raimon Panikkar (1918–2010)*

*Ein Nachruf*

47

ENRIQUE DUSSEL

*Eine neue Epoche in der Geschichte der Philosophie:  
Der Weltdialog zwischen philosophischen Traditionen*

65

THOMAS FORNET-PONSE

*Universalität und Kontextualität*

*Xavier Zubiri und Ignacio Ellacuría zur Einheit der Realität*

81

RADOSTIN KALOIANOV

*Multikulturalismus und Kritik*

98

FRANZ GMAINER-PRANZL

*Ζῶον πολύλογον ἔχον*

*Laudatio zur Verleihung des »großen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst« an Franz Martin Wimmer*

104

REZENSIONEN & TIPPS

120

IMPRESSUM

132

POLYLOG BESTELLEN

# Raimon Panikkar

(1918–2010)

EIN NACHRUF

von *Anand Amaladass* (Chennai) und *Ursula Baatz* (Wien)

Raimon Panikkar war einer der bedeutendsten Gelehrten des 20. Jahrhunderts auf den Gebieten der komparativen Religion und Philosophie, des interreligiösen Dialogs und der religiösen Metaphysik. Sohn eines Hindu-Vaters aus einer hohen malabarischen Kaste und einer katalanischen Mutter aus dem katholischen Bürgertum Barcelonas, lebte Panikkar eine dualistisch-religiöse und kulturelle Identität. Tatsächlich war er ein Vorkämpfer, der uns durch seine zahlreichen Publikationen und noch mehr in seinem Leben zeigt, wie man eine mehrfache religiöse und kulturelle Zugehörigkeit haben könnte ohne gefälligen Synkretismus oder Vereinfachung.

Panikkar war ein überragender Gelehrter mit drei Doktoraten: in Philosophie (Universität Madrid 1946), in Chemie (Madrid 1958) und in der Theologie (Lateran Universität Rom 1961). Geboren in Barcelona am 3. No-

vember 1918, lebte er seine ersten siebenunddreißig Jahre in Europa, beschäftigt mit seinem Studium und Lehrtätigkeiten an Universitäten, Priester-Seminaren und religiösen Akademien in Deutschland, in seiner Heimat Spanien, Frankreich, Italien und England. Er schrieb überaus produktiv in sechs verschiedenen Sprachen, die er fließend beherrschte: Katalanisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch, wie seine kreative Muse ihn eben bewegte. Er hat etwa sechzig Hauptwerke, die zur Zeit in etwa sechzehn Sprachen übersetzt worden sind, und mehr als fünfhundert Aufsätze verfasst. 1946 wurde er zum katholischen Priester geweiht. Von 1942–1957 war Panikkar ein führendes Mitglied des Opus Dei, das er Anfang der 1960er Jahre verließ. Bei seinem ersten Indien-Aufenthalt 1954 lernte Panikkar in Varanasi die Protagonisten des christlich-hinduistischen Dialogs

kennen. Er entschied sich dort zu wohnen und die indische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Von 1955 bis 1968 lebte und lehrte er an verschiedenen Universitäten und Zentren in Indien von Benares bis Chennai und Delhi. Entscheidend wurde, dass er sich mit seinen Sprachkenntnissen in Sanskrit und Pali in das differenzierte und reiche religiöse Leben Indiens versenkte, um die heiligen Texte des Hinduismus und Buddhismus zu studieren. Er verbrachte auch einige Zeit seines Leben in Ashrams und Klöstern. 1964 publizierte Panikkar sein erstes innovatives Buch *Christus. Der Unbekannte Christus im Hinduismus* (dt. 1965), in dem er mit Hilfe von kanonischen Texten von Thomas von Aquin und hindu-vedantischen Denkern zu zeigen versuchte, dass das Christusphänomen ein universales Symbol ist und dass es sowohl im Christentum als auch im Hinduismus anwesend ist, obwohl es nicht in beiden Traditionen zur vollständigen Entfaltung kam. Das Buch war die überarbeitete Fassung seiner Promotion 1961 an der Lateran-Universität in Rom. Vermutlich führte diese Dissertation zum Bruch mit dem Opus Dei; Panikkar selbst blieb wortkarg über seine Zeit im Opus Dei. Zahlreiche Studenten, besonders aus den USA und Europa kamen nach Benares, um mit ihm zu studieren und auf diese Weise wurde er weltweit bekannt als ein hervorragender Denker und ein Fürsprecher des interreligiösen Dialogs und der komparativen Theologie.

1967 lud Wilfred Cantwell Smith von der Harvard Universität Panikkar ein; er wurde zum Professor für komparative Theologie der

Harvard Divinity School und am Zentrum für das Studium der Weltreligionen ernannt. Von 1967–1972 lehrte er in Harvard und war danach bis zu seiner Emeritierung 1987 an der UC Santa Barbara eingeladen. Es gibt ein »Raimon Panikkar Visiting Lecturership« an der University of California und auch ein Studentenstipendium unter seinem Namen. Er hat zahlreiche akademische Titel und Ehrungen in Deutschland, Spanien, Italien und auch in Indien empfangen. 1989 wurde Panikkar von der Universität Edinburgh eingeladen, um die berühmten *Gifford Lectures* zu halten. Er hat diese Vorträge 1991 gehalten, sie wurden erst kürzlich unter dem Titel *The Rhythm of Being* (2009) veröffentlicht.

Panikkars Werk ist vielfältig, und seine Bücher erschienen oft in mehreren Versionen in verschiedenen Sprachen. Seine philosophischen und theologischen Reflexionen sind zugleich auch Reflexionen seines eigenen Weges. Etwa kann man *The Intra-Religious Dialogue. Revised Edition*. New York: Paulist Press, 2007 (erstmalig 1983 erschienen) als Hermeneutik einer interkulturellen und interreligiösen Existenz lesen. Der wichtige Aufsatz »*What is Comparative Philosophy Comparing?*« (In: *Interpreting Across Boundaries. New Essays in Comparative Philosophy*, Hg.: Gerald James Larson und Eliot Deutsch, 116–36. Delhi: Motilal Banarsidass, 1989) ebenso wie »*Religion, Philosophie und Kultur*«. (Übersetzt von Jürgen Brankel. In: *Polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren* 1, Nr. 1. 1998, S. 13–37. (englisch: <http://them.polylog.org/1/fpr-en.htm>) reflektiert Panikkars hermeneutischen Grundsatz, dass

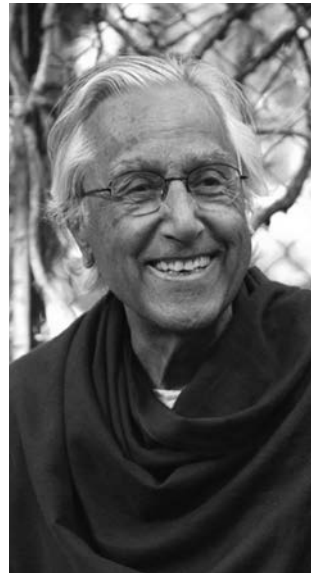
es keine Vergleiche zwischen Religionen oder Kulturen geben kann, sondern nur eine Topologie »homöomorpher Äquivalente«. Es geht also nicht um den Vergleich zwischen kulturellen oder religiösen Konzepten, sondern um einen Dialog, in dem Ähnlichkeiten und Unterschiede erarbeitet und erkannt werden können. Diese Leitgedanken transkultureller Übersetzung (und Existenzen) stellt er bereits in »*Myth, Faith and Hermeneutics*« (1979) ausführlich anhand von Interpretationen vedischer Texte dar. Die entsprechende Textsammlung »*The Vedic Experience*« (1977) ist mittlerweile auch im Internet zu finden. Andere Werke – wie *The Silence of God* (1989) oder *The Cosmotheandric Experience* (1993) – wenden das Konzept der homöomorphen Äquivalente im interreligiösen Dialog an. Bei Themen wie Frieden und Interkulturalität (*Cultural Disarmament: The Way to Peace* 1995) oder der Frage der Menschenrechte (»*Is the notion of Human Rights a Western Concept?*« In: *Diogenes* 30, Nr. 120 (1982): 75–102 und *Human Rights as A Western Concept* (zusammen mit Arvind Sharma, New Delhi 2007) ist Panikkar dagegen mehr der interkulturelle Philosoph.

Auskunft über Panikkars vielfältiges Werk gibt [www.raimon-panikkar.org](http://www.raimon-panikkar.org). Eine italie-

nische Werk-Ausgabe bei Jaca Books (Mailand) und eine englische Ausgabe bei Continuum Books (England/USA) sind geplant.

Raimon Panikkar war eine unbändig energetische Person, aktiv in verschiedenen Organisationen von der UNESCO und dem Parlament der Weltreligionen bis zur spanischen Akademie der Künste und Wissenschaften. Er galt als eine Legende und ein Weiser in seiner Heimat Katalonien und in Spanien, wo er regelmäßig Radio- und Fernsehprogramme bestritt. Er kombinierte in einer eleganten Art die Würde eines Weisen, die Tiefe eines Gelehrten und die Wärme und den Charme eines lieben Freundes. In Panikkar wird die Melodie des Gebetes von der Harmonie der Meditation begleitet und vom Rhythmus der Verpflichtung für die Welt unterstützt. Denjenigen, die in einem monokulturellen Brunnen zu Hause sind, wird Panikkar unverstündlich sein, aber diejenigen, die im Zusammenfluss (*Sangam*) der vielen Kulturen schwimmen, werden entdecken, dass er ein Gestirn ist.

Am 26. August 2010 starb Raimon Panikkar nach längerer Krankheit in seinem Haus in Tavertet, Spanien.



© Ilvio Gallo